

0. Die Evaluation

Seit 1997 läuft in Bremen die Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ der Bremer JugendsenatorIn und des Deutschen Kinderhilfswerks Berlin. Im Zeitraum von 2001 bis 2003 wurden insgesamt 86 Spielräume von den zwei Studentinnen Dominica Pioskowik und Mo Witzki besucht und die ProjektpartnerInnen, welche in der Planung und im Gestaltungsprozess der Spielplätze beteiligt waren, interviewt. Die standardisierten Fragebögen bilden die Grundlage für die vorliegende Auswertung.

0.1) Einteilung in Gruppen

Da die geförderten Projekte unterschiedlicher Art waren und voneinander stark variierten, wurden sie bei im vorliegenden Bericht in sechs verschiedene Gruppen unterteilt, die die nachfolgenden Kapitel bilden. Die Unterteilung der Spielrauminitiativen wurde anhand zweier Kriterien vorgenommen:

1. das Alter der Zielgruppe des Projektes
2. die personelle Struktur der Antragsteller

Nach der Einteilung ergaben sich folgende Gruppen (und Kapitel)¹ :

- (1) Kindertagesstätten
- (2) Grundschulen
- (3) Schulzentren
- (4) Vereine
- (5) Soziale Einrichtungen und
- (6) Elterninitiativen.

Nachdem die Gruppen einzeln dargestellt wurden, werden die Ergebnisse der sechs Gruppen vergleichend einander gegenübergestellt und eine abschließende Gesamtsicht erstellt und der Versuch unternommen, allgemeingültige Aussagen zu den geförderten Projekten der Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“ zu formulieren.

¹ Einige Projekte ließen sich schwer in die Gruppen zuordnen, die für die Analyse gebildet wurden. Darunter fallen bspw. die **Berufsschule Delmestraße(11)** oder die **Schule Louis Seegelken (91)**.

0.2.) Die AntragstellerInnen der Gemeinschaftsaktion „SpielRäume schaffen“

Bei den 86 evaluierten Projekten handelt es sich in 42 Fällen um Schulen (48%), davon 32 Grundschulen (37%) und zehn Schulzentren (11%). Durch den hohen Anteil an Grundschulen überwiegen die Projekte, die sich vorrangig an Kinder im Grundschulalter richten. 46 der 86 Projekte gaben an, sich mit dem Spielraum an eine gemischte Nutzergruppe zu wenden.

0.3.) Zur Struktur

Da sich herausgestellt hat, dass in den Projekten je nach Zielgruppe und Auftraggeber spezifische Schwierigkeiten und Lösungsansätze aufgetreten sind, werden die einzelnen Gruppen erst getrennt voneinander betrachtet.

Bei der Analyse wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Auflistung der Spielraumprojekte der jeweiligen Gruppe (mit Projektnummer)
- Die Kosten der Projekte
- Gestaltung der Spielräume und Öffnungszeiten
- die Entstehungsphase und Zusammenarbeit mit den Firmen
- die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen
- Schwierigkeiten der Projekte
- Positive Erfahrungen
- Zukünftige Unterhaltung der Spielräume
- Abschließendes Statement der Befragten

0.4.) Zur Aussagekraft und Interpretation der Ergebnisse

Offene Fragestellungen und die Möglichkeit der Mehrfachnennung ließen es an verschiedener Stelle nicht zu, konkrete Schlussfolgerungen zu ziehen. Auch die Angaben zu den Kosten der Projekte sind häufig mit Vorsicht zu genießen, da zum Zeitpunkt der Befragung häufig bereits die Projektverantwortlichkeit gewechselt hatte (Elterninitiative in Kindergärten wechseln in der Regel nach 2-3 Jahren, in der Grundschule nach spätestens 4 Jahren) oder die interviewten Personen nicht immer diejenigen gewesen sind, die im Projekt für die Abrechnung zuständig waren. Eine lückenlose Darstellung über die Finanzierung der Projekte war dadurch erschwert.